

Verständigungsprobleme und Lagersprache

Zwischen den Häftlingen gab es große Verständigungsschwierigkeiten. Die meisten konnten sich nur mit Mithäftlingen ihrer Muttersprache unterhalten. Unter den Schlägen der Aufseher lernten sie jedoch schnell, deutsche Kommandos zu verstehen und ihre Häftlingsnummer auf Deutsch auszusprechen. Auch deutsche Militärlieder mussten sie beim Aus- und Einmarsch singen. Im Lager entstand eine Umgangssprache, die neben deutschen Ausdrücken aus Gefängnissen und dem militärischen Jargon der SS auch Begriffe aus anderen Sprachen, besonders dem Russischen, enthielt – eine aus der Not geborene Kürzelsprache. Für Häftlinge, die die deutsche Sprache beherrschten, bestand eine größere Aussicht, in Funktionen eingesetzt zu werden, die ihre Überlebenschancen erhöhten. Häftlinge mit Fremdsprachenkenntnissen wurden manchmal als Dolmetscher eingesetzt.

Als Französischsprachige verstanden wir nicht die erteilten Befehle, wir wurden beleidigt, geschlagen. Wir holten Hilfe bei einem Gefangenen, der auch am Ort war, der Deutsch verstand und die Befehle übersetzte.

René Fontaine, ehemaliger belgischer Häftling, war ab September 1944 im KZ Neuengamme (u. a. im Außenlager Hannover-Misburg) inhaftiert.
Bericht, 7.7.1986. Übersetzung. (ANg)

Von den Polen konnten wenigstens einige etwas Deutsch, aber von den Russen fast niemand.

Zbigniew Piotrowski, ehemaliger polnischer Häftling, war ab März 1943 im KZ Neuengamme inhaftiert.
Interview, Juli 1984. (ANg)

Es gab immer Häftlinge, die übersetzten. Wenn Franzosen, die nicht Deutsch sprachen, mit ihrer Nummer aufgerufen wurden, oder wenn sie ihre Nummer melden sollten, gab es allerdings Probleme. Wir wurden ja nicht mit Namen genannt, sondern mit Nummern.

Georges Jidkoff, ehemaliger französischer Häftling, war von Mai 1944 bis April 1945 im KZ Neuengamme (überwiegend im Außenlager Salzgitter-Watenstedt) inhaftiert.
Interview, 31.1.1987. (ANg)

Unter Häftlingen gab es viele verschiedener Nationalität, wir haben uns auch schlecht verstanden, unterhielten uns wenig, überwiegend mit Zeichen [...].

Dimitri P. Monastyrskij, ehemaliger sowjetischer Häftling, war vom Oktober 1942 bis April 1945 im KZ Neuengamme (u. a. wahrscheinlich im Außenlager Hannover-Stöcken) inhaftiert.

Schriftliche Auskunft, 23.11.1993. Übersetzung. (ANg)

Ich erinnere mich an Appelle und verschiedene Befehle [...] wie etwa:

„Stillgestanden“, „Mütze auf“, „Mütze [ab]“. Bei dem letzten Befehl musste man im Nu die Mütze abnehmen und genauso schnell wieder aufsetzen. Wenn die Mütze aus Versehen zu Boden fiel, bekam man Schläge mit der Peitsche.

Boris Timofejewitsch Saprykin, ehemaliger sowjetischer Häftling, war von Januar bis April 1945 im KZ Neuengamme (u. a. im Außenlager Hannover-Misburg) inhaftiert.

Bericht, 23.7.1998. Übersetzung. (ANg)